

Bindung

Definition von Bindung.....	1
Entwicklungsphasen der Bindung.....	1
a. Im Kindesalter.....	1
b. Im Jugendalter.....	2
Bindungskatalysatoren.....	2
Im Kindesalter.....	2
Im Jugendalter.....	3
Les Choristes – „Ein Fallbeispiel“.....	4
Inhaltsangabe.....	4
Bindung im Film „Les Choristes“.....	4
Quellen:.....	5

Definition von Bindung

Der sozialpsychologische Begriff der Bindung (englisch: attachment) bezeichnet ein genetisch vorgeprägtes Verhalten von Primatenkindern (insbesondere Menschen), das auf die Hinwendung zu älteren Artgenossen (insbesondere die Mutter) gerichtet ist. Von den Artgenossen erhoffen sich die Kinder dabei Schutz und Versorgung.

Entwicklungsphasen der Bindung

a. Im Kindesalter

Für das Neugeborene ist Bindung überlebenswichtig, da es noch nicht alleine lebensfähig ist. Es muss also die Eltern an sich binden, um sein Überleben sicher zu stellen. Bindung wäre also wenn sie vom Kind bewusst eingegangen werden würde ein rein opportunistischer und egoistischer Akt. Es muss sich binden, um überlebenswichtige Eigenschaften zu erlernen:

- Sozialisation
- Sprache
- Kulturtechniken
- Wertvorstellungen

Die Eltern binden sich sofort nach der Geburt an ihr Kind, hauptsächlich geschieht dies aus emotionalen Gründen. Unterstützt wird dies durch Hormone und angeborene Verhaltensweisen. Warum aber binden sich Kinder an ihre Eltern, wenn Sie es nicht bewusst zur Existenzsicherung tun? Im Gegensatz zu den meisten Tiere, binden sich bei uns Menschen die Neugeborenen nicht an das erste Gesicht, was sie sehen und akzeptieren dies als Mutter (Objektprägung, wie z.B. bei Gänsen), vielmehr ist Bindung ein Prozess, der nur unter bestimmten Voraussetzungen vollzogen wird. Grundvoraussetzung für eine Bindung sind Geborgenheit und Zuwendung. Das Kind wird sich also nur binden können, wenn es von seinen Eltern Geborgenheit erfährt, das heißt alle seine Grundbedürfnisse befriedigt werden und es einen Gefühl von Nähe erfährt. Durch Zuwendung und Signale in der Sprache, der Mimik, Gestik und der Körpersprache erfährt das Kind, ob es angenommen ist. Es fühlt sich in der Nähe dieser Personen sicher und geborgen und reagiert auf ein



Verschwinden dieser Personen anfänglich mit Nachlaufen Unsicherheit, Brüllen, Schreien oder auch physischen Symptomen, da es Angst vor einem Verlust der Bezugsperson hat. Ebenso wie Zuwendung und Geborgenheit eine Voraussetzungen für Bindung ist, so ist Bindung eine Voraussetzung für Lernen + Erziehung. Dass also rigorose Erziehungsmaßnahmen wie Strafen und Schläge bei einer guten Bindung nicht benötigt werden, sieht man an der folgenden Aussage: „Die Eltern "kontrollieren" Ihr Kind weniger mit Lob und Strafe als vielmehr durch ein ausreichendes Maß an Geborgenheit und Zuwendung. (Bindung = unsichtbare Fäden) (Vergleiche S. 275)“. Fühlt sich ein Kind, also verbunden wird es den Eltern von sich aus folgen. Wird durch Druck, z.B. Strafe etc., eine Bindung auferlegt, mag diese zwar temporär ihre Funktion erfüllen. Allerdings nur solange, wie das Kind im direkten Einflussbereich ist, oder die Strafe noch bedrohlich wirkt. Bindung macht also Erziehung erst möglich und recht einfach, erwartet aber gleichzeitig auch eine große Verantwortung von dem Verbundenen. Denn die Bindung kann zum Positivem genutzt werden, aber auch viel Negatives kann so direkt auf das Kind übertragen und von ihm auf- / angenommen werden. Ohne Infragestellung, denn der Vertrauensbeweis wurde durch die Bindung schon im Vorhinein geliefert.

b. Im Jugendalter

Im Gegensatz zum Kleinkind ist die Bindungsfähigkeit und die Bindungsbereitschaft im Jugend- und Erwachsenenalter nicht mehr vorbehaltlos und auch nicht mehr so immens ausgeprägt. Vielmehr ist das Kind nun mittlerweile von der Eltern-Kind Bindung bereits geprägt. Auch ist Bindung für einen Jugendlichen nicht mehr überlebenswichtig, da es mittlerweile größtenteils alleine in der Lage ist zu existieren. Trotz allem stellt Bindung immer noch einen wichtigen Punkt im Jugendalter dar. Denn Bindung ist eine wichtige Garantie für Unterstützung in schwierigen Lebensepisoden.

- Bindung minimiert das Risiko von Einsamkeit
- = verlässlicher Kontakt → Hilfe bei Stressbewältigung, Ansprechpartner bei Fragen, Problemen, Lernbereitschaft
- Voraussetzung für spätere Partnerschaften und Freundschaften
- Hilft bei der Suche nach seiner eigenen Identität

Die Bindung ist im Jugendalter auch nicht mehr auf rein physischer Ebene zu finden, vielmehr findet Bindung nun mehr auf emotionaler Ebene statt. Bindungen werden nun auch häufiger zu Personen außerhalb der Familie eingegangen und nehmen an Häufigkeit zu. Je älter die Jugendlichen werden, desto distanzierter werden die gebunden Personen betrachtet. Im Gegensatz zu früher, werden also Handlungen, Vorbilder und Gedanken immer mehr reflektiert bevor sie aufgenommen werden. Früher wurden sie vorbehaltlos akzeptiert.



Bindungskatalysatoren

Im Kinderalter

Im Kleinkindalter binden sich Kinder entwicklungsbedingt von sich aus und vorbehaltlos an Menschen in Ihrer Umgebung, die sich Ihnen zuwenden und Geborgenheit vermitteln. Im Kindesalter entsteht Bindung primär durch psychische und physischen Geborgenheit. Diese werden z.B. wie folgt geboten:

- Körperkontakt, rhythmisches Schaukeln, Streicheln, Körperwärme und Körpergeruch
- Ernährung des Kindes
- Pflege und Säuberung des Kindes
- Zeit und Zuwendung für das Kind (hierbei gilt: Verfügbarkeit und Verlässlichkeit)

Im Jugendalter

Im Jugend- und Erwachsenenalter findet Bindung oft auf emotionaler Ebene statt. Der Jugendliche ist nun nicht mehr existenziell abhängig, sondern, nicht weniger wichtig und intensiv, emotional abhängig. Auch binden sich Jugendliche nicht mehr sporadisch, sondern zielgerichtet (Eigeninitiative) und aktiv. Es gilt also Ihr Interesse zu wecken.

Bindungskatalysatoren sind also:

- Identifikation, Vorbilder (sicherlich ein sehr grosser Punkt, da besonders in der Pubertät die Suche nach der eigenen Identität sehr intensiv bestritten wird.)
- Angenommensein, Gleichstellung
- Vertrauen
- Loyalität, verlässlicher Kontakt, Beständigkeit

Um Bindung entstehen zu lassen oder auszudrücken hat jeder Mensch, ebenso wie beim Lernen, seine eigenen Kanäle durch die die Kommunikation am besten funktioniert. Möchte man also zu einem Kind eine Bindung aufbauen, so versucht man möglichst, die selbe Sprache wie er / sie zu sprechen. Dies gelingt oft, in dem man sich anschaut, wie das Kind selber Zuneigung anderen gegenüber ausdrückt und auf welche Zuneigungen es empfänglich reagiert.

Globale Bindungskatalysatoren (5 Sprachen der Liebe):

- Zärtlichkeit (in der Pubertät ist dies sicher weniger intensiv)
- Lob, Anerkennung
- Zuwendung, Zeit, Aufmerksamkeit
- Geschenke
- Hilfe

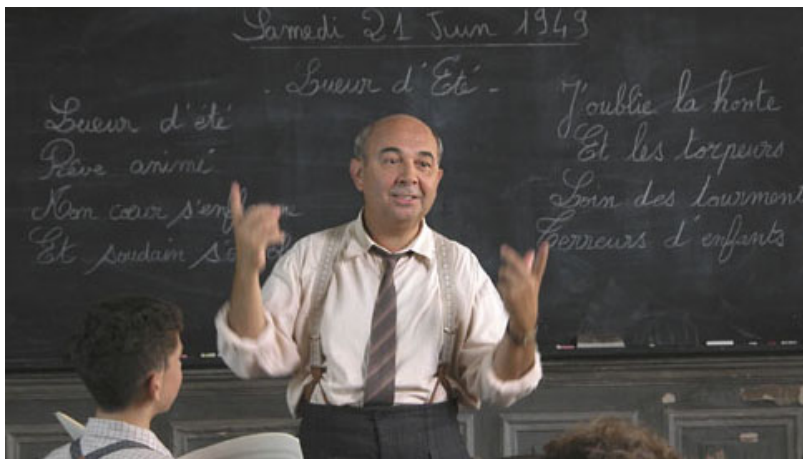
! Wichtig: Bei der Bindung zu Personen ist neben der Qualität und Intensität, auch Kontinuität sehr wichtig ! Bsp.: Einem langjährigen Freund vertrauen wir mehr als einem, der erst seit kurzem, aber dafür sehr intensiv unser Freund ist.

Inhaltsangabe

Frankreich im Jahre 1949. Der Musiker und Lehrer Clément Mathieu (Gérard Jugnot) wird in einem Internat für schwer erziehbare Jungen angestellt. Er ist betroffen von den harten Erziehungsmethoden des Direktors Rachin (François Berleand) der nach der Devise "Aktion->Reaktion" vorgeht. Doch Mathieu gelingt es in den Kleinkrieg zwischen den Parteien einzubrechen und kann die Jugendlichen durch, bisher von ihnen nicht gekannte, Werte wie Vergebung, Verständnis und Toleranz überzeugen. Als er schließlich anfängt einen Chor zu bilden hat er "die Kinder des Monsieur Mathieu" ganz auf seiner Seite. Mit selbst komponierten St cken schafft er es, Jugendliche wie auch Lehrer für den Zauber der Musik zu  ffnen. Dabei sticht der sehr begabte Pierre Morhange (Jean-Baptiste Maunier) durch außergewöhnliches musikalisches Talent hervor. Doch Rachin lässt nichts unversucht um Mathieu das Leben schwer zu machen und versucht eine Schwäche im Wirken Mathieus zu finden.

Bindung im Film „Les Choristes“

Abgeschreckt von dem Erziehungsbild des Direktors Rachin (Actio = Reactio) begibt sich M Mathieu in den Klassenraum. Um die Jungen zu erreichen, geht er geschickt vor. Anfänglich mit Humor und Lebensfreude gestartet (rauchendes Skelett), nutzt er auch Situationen die zu Rückschläge verleiteten könnten, wie der Eintritt des Direktors in das laute Klassenzimmer, zu einer Festigung des Vertrauens. Anstatt sich auf die Seite des Direktors zu schlagen und seine Schüler für die Ungehorsamkeit zu bestrafen, nimmt er seine Schüler in Schutz und bewahrt sie so vor weiteren Strafen. Er schafft sozusagen durch den Ausschluss Rachins (Zusammenhalt durch Ausschluss, wie auch öfter in der Gesellschaft) eine Verbindung / Gemeinschaft mit den Schülern und zeigt Ihnen, dass Sie ihm wichtig sind und er sie beschützt und für sie da ist. Obwohl er auch den Schuldigen für die Verletzung des Hausmeisters kennt, verrät er diesen nicht an den Direktor,



sondern lässt ihn eine sinnvolle „Wiedergutmachung“ ausführen, die Pflege des Hausmeisters. Auch die Skizzierung von ihm an der Tafel nutzt er nicht zur Aufregung. Stattdessen bringt er Zeit und Aufmerksamkeit für den Übeltäter und für die ganze Klasse, in dem er sich für Sie interessiert und von Ihnen Ihre Zukunftswünsche erfahren möchte. Die Kinder die nur die sachliche Art des Direktors gewohnt sind, sind von der ehrlichen Anteilnahme und dem Interesse des neuen Mannes beeindruckt und erfreut. Trotz viele Rückschläge holt M Mathieu seine Kinder dort ab, wo sie stehen und nimmt „scheinbare“ Rückschläge, wie seinen Notenklau etc. nicht als persönliche Kriegserklärung auf, sondern nutzt Sie als Sprungbrett und als Signale. Was besonders auffllt ist das immense Einfühlungsvermögen mit dem er seinen Schülern begegnet. Er sagt nicht, so darf das nicht sein (Rachin), sondern vielmehr fragt er sich, wieso ist das so? Genau dies scheint wohl, wie bei Ärzten auch der Unterschied zwischen einem Arzt und einem guten Arzt zu sein. Der eine doktert an den Symptomen herum, der andere versucht die Ursachen zu bestimmen und packt das "Problem" dann bei der Wurzel. M Mathieu drängt auch sein Tempo nicht den Kindern auf, sondern übernimmt das Tempo von Ihnen und macht es zu seinem. In dem Film „les Choristes“ kann man sehr schön sehen, wie es M. Mathieu durch Geduld und Zuneigung gelingt, die harten Schalen der Jungs zu durchbrechen und nach und nach eine Bindung entsteht, die am Ende stärker und vor allem wirkungsvoller ist, als das veraltete Erziehungsmodell des Direktors. Dies wird auch am Ende symbolisch ausgedrückt, als die Kinder trotz des Verbotes des Direktors sich mit Schwalben von M. Mathieu verabschieden.

Kernelemente: Schutz, Geduld und Zuneigung



Dies erinnert mich an den Spruch:

**„Daß das weiche Wasser in Bewegung
Mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt.
Du verstehst, das Harte unterliegt.“**

Quellen:

Remo H. Largo, Kinderjahre

Dieter Baacke, die 13-18 jährigen

Gary Chapman + Ross Campbell, Die 5 Sprachen der Liebe für Kinder

Wikipedia

